

ERFAHRUNGSBERICHT SOMMERSPRACHKURSE IM ÖSTLICHEN EUROPA

Hochschule in Bayern:	Universität Regensburg
Studiengang:	Master Informationswissenschaft
Sprache:	Serbisch
Sprachkurs im östlichen Europa:	von 15.07. bis 02.08.2019
Bezeichnung des Sprachkurses:	Sommerschule der serbischen Sprache
Kursort im östlichen Europa:	Belgrad (Serbien)
Sprachkursniveau:	A1

Die Sommerschule fand vom 15.07.2019 bis zum 02.08.2019 statt. Diese drei Wochen habe ich in sehr guter Erinnerung und würde jederzeit wieder an der Sommerschule teilnehmen.

Insgesamt haben ca. 40 Leute aus den unterschiedlichsten Ländern die Sommerschule besucht. Neben drei weiteren Teilnehmern aus Deutschland waren es vor allem viele Studierende aus Griechenland, Bulgarien und Italien, die ebenfalls ein Stipendium für die Sommerschule erhalten hatten. Am ersten Tag wurden die Teilnehmer entsprechend ihres Sprachniveaus, das im Rahmen einer Begrüßungsrunde getestet wurde, in vier Gruppen eingeteilt: Es gab zwei Gruppen für Beginner der serbischen Sprache, eine mit Unterrichtssprache Englisch und eine mit Unterrichtssprache Griechisch, eine weitere Gruppe für die, die schon erstes Wissen in der serbischen Sprache hatten, und eine vierte Gruppe für die, die schon fortgeschritten waren.

Ich war in der englischsprachigen Anfängergruppe und zufrieden mit dem Kursinhalt. In den drei Wochen wurde das Wissen für das Sprachniveau A1 vermittelt, wobei wir jeden Tag den Inhalt der letzten Stunde durch das Verbessern der Hausaufgaben vertieften, neue Grammatik behandelten und zusätzliche Vokabeln lernten. Unterricht war jeden Tag von 10.00 bis 12.45 Uhr. Das Unterrichtstempo war sehr schnell, was ich aber aufgrund der nur dreiwöchigen Dauer des Kurses auch erwartet hatte. Alle vermittelten Inhalte in der Zeit aufzunehmen und zu verinnerlichen fand ich schwierig (gerade bei 30 bis 50 neuen Vokabeln pro Tag), aber soweit mitzulernen, dass ich dem Kurs folgen konnte, war gut möglich. Der Kurs orientierte sich an Unterlagen aus einem Lehr- und dazugehörigen Übungsbuch, die wir in Kopie bekamen. Bei aufkommenden Fragen wurde von dieser Struktur abgewichen, der Inhalt und der Wortschatz vertieft behandelt. Zuerst lernten wir das lateinische und kyrillische Alphabet der serbischen Sprache, später hatten wir immer mehr Grammatikeinheiten. In der dritten Woche waren wir im Kurs soweit fortgeschritten, dass wir selbst kleine Texte formulieren konnten. Die Übungen veränderten sich entsprechend. Beispielsweise durften wir in einem Text das Leben auf dem Dorf beschreiben. Die dazugehörigen Vokabeln wurden uns anhand eines Plakates vermittelt. Als absolute Anfängerin der serbischen Sprache

hatte ich vor der Sommerschule kaum Vorstellungen und Erwartungen an den Kurs. Jetzt bin ich sehr zufrieden mit dem, was ich in den drei Wochen gelernt habe.

Mein Aufenthalt bot mir jedoch nicht nur die Möglichkeit die serbische Sprache im Kurs zu lernen, sondern sie auch ständig im alltäglichen Leben zu üben, beim Einkaufen, Busfahren oder Besuch eines Restaurants. Die Kursveranstalter kümmerten sich außerdem um ein Rahmenprogramm. Wir haben Belgrad besucht und dort vor allem viele Museen. Das ethnografische Museum und die Nationalbank empfehle ich gerne weiter. Zudem organisierten unsere Lehrkräfte eine Bootstour auf Save und Donau. In einer kleineren Gruppe unternahmen wir einen Ausflug nach Zemun, einem schönen und alten Stadtteil am Rande Belgrads.

Aber auch außerhalb des Rahmenprogramms bestanden unzählige Möglichkeiten, die Zeit in Belgrad zu genießen. Nahezu verpflichtend finde ich beispielsweise eine Besichtigung der Parkanlage Kalemegdan in Belgrad sowie einen Ausflug zur Uferpromenade mit seinen zahlreichen Cafés an Land und auf den Schiffen. Man konnte seine Freizeit aber auch mit einem Bad in der Save auf der Ada Ciganlija, der Badeinsel und dem Stadtstrand von Belgrad, verbringen oder einen Abstecher in das Freibad oberhalb des Studentenwohnheims machen. Die zahlreichen Parks und Cafés schufen für mich eine angenehme Atmosphäre und waren schöne Ziele für unsere Gruppenausflüge.

An den Wochenenden habe ich Serbien noch weiter erkundet. Die zweitgrößte Stadt Serbiens, Novi Sad, liegt circa anderthalb Stunden von Belgrad entfernt und man konnte sie super mit Bussen erreichen, die alle 20 Minuten vom Busbahnhof in Belgrad abfahren. In Novi Sad begegnete ich einer etwas ruhigeren, sehr hübsche Altstadt und auf der gegenüberliegenden Donauseite einer touristischen, aber sehr schönen historischen Festungsanlage. Sie ist einen Besuch wert! Ein anderes Wochenende habe ich im Đerdap Nationalpark verbracht. Er liegt circa dreieinhalb Busstunden von Belgrad entfernt. Neben Wanderwegen in den Wäldern und auf Klippen der Donau bietet der Nationalpark eine Fülle an historischen Sehenswürdigkeiten, beispielsweise die archäologischen Funde einer Siedlung aus der Zeit um 5000 v. Chr. oder die trajanische Tafel aus der Römerzeit. Besonders empfehlen möchte ich dort eine Bootstour auf der Donau. Zwei Nächte verbrachte ich in Donji Milanovac, einer Kleinstadt inmitten des Parks. Ich habe meinen Aufenthalt im Nationalpark sehr genossen, nur ist es besser man erreicht ihn per Auto, da es kein gutes Nahverkehrsnetz gibt und man die Sehenswürdigkeiten und Wandereinstiege sonst nicht gut erreicht.

Was meine An- und Abreise nach und von Belgrad betrifft, bin ich beide Male mit dem Bus die Strecke zwischen München und Belgrad gereist. Gebucht habe ich die Fahrten bei der Touring Gesellschaft, insgesamt betrug die Fahrzeit ca. 17 Stunden. Bei der Hinfahrt war ich sehr zufrieden, meine Reise im modernen Reisebus war sehr angenehm und trotz zweistündigem Aufenthalt an der Grenze zwischen Ungarn und Serbien ist die Fahrt schnell vergangen. Bei der Rückfahrt hatte ich weniger Glück. Ich war in einem Bus mit defekter Toilette und undichtem Dach gelandet (an einem Tag, an dem es geregnet hat). Mit dem Bus zu fahren war sicher die kostengünstigste Möglichkeit und grundsätzlich für mich auch in Ordnung, aber trotzdem mit einem gewissen Abenteuerfaktor verbunden. Für meine Einreise nach Serbien benötigte ich kein Visum, nur einen gültigen Reisepass.

In Belgrad selbst nutzte ich zahlreiche Bus- und Tramblinien. Tickets für die Fahrt erwarb man am besten an den Kiosken, die sich überall in den Straßen der Stadt befanden. Es gab dabei 1-, 3- und 5- Tagestickets oder aber man bezahlte mithilfe einer aufladbaren Karte. Dann zahlte man pro Fahrt 90 Dinare. Die aufladbare Karte kann ich empfehlen, da das bei normaler Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel und drei Wochen Aufenthaltsdauer die kostengünstigste Variante war.

Das Studentenwohnheim, in dem ich untergebracht war, lag circa vier Kilometer außerhalb der Innenstadt und von der Sprachschule entfernt. Die Pforte dort war 24 Stunden besetzt, so dass ich bei meiner Ankunft einfach hingehen und nach dem Zimmerschlüssel fragen konnte. Da sich teilweise mehrere Bewohner ein Zimmer teilten und es nur einen Schlüssel pro Zimmer gab, war es üblich den Schlüssel bei Verlassen des Wohnheims an der Pforte abzugeben. Die Zimmer im Studentenwohnheim selbst waren einfach, aber in Ordnung. Täglich kamen Reinigungskräfte, um sie zu reinigen. Mit einer Spinnenphobie o.Ä. hatte man es jedoch schwer, das Gebäude war schon etwas älter.

Das Studentenrestaurant war zweckmäßig. Es gab einfache Gerichte und überschaubare Portionen. Ich habe es letztendlich nur häufiger zum Frühstück besucht. Meistens sind wir nach dem Unterricht einfach in eines der zahlreichen Cafés im Innenstadtbereich gegangen und haben anschließend noch Sightseeing in Belgrad gemacht. Hier ist es empfehlenswert, von der vergleichsweise teuren Hauptstraße in eine der Nebenstraßen, zum Beispiel in Richtung der Stadtviertel Skardarlija und Dorćol, abzubiegen. Dort befanden sich viele nette kleine Restaurants und Cafés.

Trotz meines täglichen Cafébesuchs und der Wochenendausflüge in den Nationalpark und nach Novi Sad hielten sich die Kosten für meinen dreiwöchigen Aufenthalt in Serbien in Grenzen. Ich habe täglich circa 8 bis 10 € ausgegeben. Wäre ich häufiger in das Studentenrestaurant gegangen, wäre vermutlich alles noch günstiger gewesen. Zum Einkaufen bot sich ein Supermarkt direkt gegenüber vom Wohnheim an. Für das Frühstück oder Abendessen oder einen kleinen Snack zwischendurch die hervorragenden serbischen Bäckereien.

Abschließend kann ich sagen, dass ich während meines Aufenthalts in Belgrad sehr viel Spaß hatte. Eine neue Sprache im Umfeld einer fremden Stadt mit so vielen anderen Studierenden aus den unterschiedlichsten Ländern zu lernen habe ich sehr genossen. Ich würde den Sommersprachkurs in Belgrad weiterempfehlen.